

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 129. Dienstag, den 6. November 1827.

Dienstag, der 6te November 1632.

Am Dienstage heute vor 195 Jahren fand Gustav Adolph, der König Schwedens, den Heldentod auf Lützen's Schlachtfelde! Nur vierzehn Monate zuvor hatte er in der Ebene von Breitenfeld den glänzendsten Sieg errungen, heute, ereilte ihn der Tod, als die Schlacht kaum angefangen hatte, welche der Breitenfelder das Siegel ausdrücken sollte. Sie ward gewonnen, nach dem furchtbarsten Kampfe, den minder die Kriegskunst, als die dunkle Nacht zu Ende brachte. Doch was half es ihm? „Draußen liegt er in seiner gewonnenen Schlacht mit dem gemeinen Haufen niedriger Todten verwechselt!“ ruft Schiller zum Schlusse der herrlichen, lebendigen Schilderung von der furchtbaren Anstrengung dieses Tages.

Für Leipzig ist dieser 6. November so wichtig und historisch merkwürdig, wie so mancher der Tage, die voll Leides und Freudes ihm auf und untergegangen sind. Es hatte im Oktober vorher eine heftige Kanonade aushalten müssen. Der General Holck hatte es so lange belagert, daß an fernere Vertheidigung der Stadt nicht mehr zu denken war. Auch das Schloß Meissenburg wurde bald darauf von Wopetius übergeben. Wallenstein hatte sein Hauptquartier bis dahin in Schönfeld gehabt; Holck nahm es in der eroberten Stadt am Markte „im Mayerischen Hause“

(wo wäre dieß jetzt wohl zu suchen?) Eben dafelbst stieg bald nachher Pappenheim ab. Die Last der Equartierung wäre nun wohl noch zu ertragen gewesen, denn Holck rückte nur mit tausend Mann Fußvolk und zwei Reitercompagnien ein; auch war in der Kapitulation festgesetzt, daß die Stadt gar keine Equartierung haben sollte, sobald das Schloß über sey. Im Ganzen scheint auch Holck gute Manneszucht gehalten zu haben, denn zum mindesten berichtet Vogel in seinen Annalen getreulich gleich ähnlichen Vacatellen, wie ein Paar Croaten nach dem Gottesdienst, bei der Justiz geprügelt worden sind und einer beinahe gehangen worden wäre. Aber wenn auch auf solche Art der Druck, welcher auf unsern Vorfahren lastete, noch erträglich gewesen wäre, so mußten sie wohl bestomehr über die Leiden anderer Art klagen. Eine Seuche wüthete in ihren Mauern, wohin sich der Landmann von allen Orten her geflüchtet hatte. Große Geschenke verlangte Holck für den Wallenstein. Nicht Contribution durfte gegeben werden; es hieß „Discretion“, gleich wie wir feindlichen Kriegern von Gratnits geben mußten. Aber das Ding hatte nur einen andern Namen, in der Sache war es gleich. Alle Cassen waren aber, öffentliche, wie die der Bürger, so erschöpft, daß es nicht möglich war, die auf solche Weise verlangten 50000 Thaler baar herbeizuschaffen. Ein Theil mußte in Obligationen ausgestellt werden, ei-